

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 31. Neuenbürg, Mittwoch den 20. April 1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Es kommt in neuerer Zeit häufig vor, daß von den Ortsvorstehern bei Vorlegung von Auswanderungsgesuchen die durch oberamtlichen Erlaß vom 25. Februar 1851 (Enzthäler S. 69) verlangten Notizen entweder gar nicht oder nur unvollständig eingesendet werden; das Oberamt sieht sich daher veranlaßt, den Ortsvorstehern den obenberührten Erlaß hiemit in Erinnerung zu bringen.

Den 15. April 1853.

R. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

### Ausstellung von Schafurkunden.

Man hat in letzter Zeit mehrfach wahrgenommen, daß im hiesigen Oberamtsbezirk Schafe von einem Ort in einen andern ohne die vorgeschriebenen Gesundheitsurkunden und ohne daß dieselben einer Besichtigung unterworfen werden, gebracht worden sind.

Da durch diese Unterlassung sehr leicht ansteckende Krankheiten unter den Schafen weiter verbreitet werden können, so werden die Ortsvorsteher, Pföschmeister, Schafhirten und Schafbesitzer auf die Verfügungen vom 11. Juli 1827 (Regbl. S. 309 ffg.) und vom 27. März 1834 (Regbl. S. 303 ffg.) mit dem Bemerkten ernstlich hingewiesen, daß die Zuwiderhandelnden zur gebührenden Strafe werden gezogen werden.

Den 16. April 1853.

R. Oberamt.  
Baur.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Herrenalb.

### Holzverkauf

am 21. d. Mis., von Morgens 10 Uhr an, auf dem Rathhaus in Herrenalb: aus der Schörfighalde 2200 Stücke Nadelholzstangen, 20—30' lang, 1200 Stücke dto. 30 bis 50' lang; aus dem Beerrain: 69 Klafter buchene,

2½ Klafter birfene und 6 Klafter tannene Scheiter.

Neuenbürg, 15. April 1853.

R. Forstamt.  
Lang.

Birkenfeld.

### Holzverkauf.

Am Montag den 25. dieses Monats, Morgens 9 Uhr,

verkauft die Gemeinde aus hiesigem Gemeindegewald 86 Klafter buchene Scheiter und 10 Klafter Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist auf der Straße von Birkenfeld nach Neuenbürg auf der Höhe im Wald.

Den 16. April 1853.

Schuldheiß Weßinger.

Maisenbach.

### Langholzverkauf.

Am Samstag den 30. April d. J., Morgens 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus dahier 200 Stücke forchene Langholz vom 50er abwärts gegen baare Bezahlung.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die weiteren Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden und daß Waldschütz Feuerbacher auf Verlangen das Holz vorzeigen wird.

Die Herren Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden gefälligst verkünden lassen.

Den 13. April 1853.

Schuldheiß Eötterle.

Oberlengenhardt.

### Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 25. dieses Monats, Morgens 9 Uhr,

450 Stücke ständiges Holz vom 60er abwärts bis zum 30er auf dem hiesigen Rathhaus gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. April 1853.

Schuldheiß Stahl.

Iggelsloch.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die Liegenschaft der Jakob Bürkle'schen Kinder von Unterkollbach, wie solche im Enzthäler Nro. 10 beschrieben ist, kommt am

Freitag den 29. April d. J.,

Morgens 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Dritten- und Letztenmal zum Verkauf, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 12. April 1853.

Schuldheiß Bertsch.

**Privatnachrichten.**

Calw.

Einen geordneten jungen Menschen, der das Steinhauer-Gewerbe erlernen will, nimmt in die Lehre auf

Werkmeister Werner.

Wildbad.

**Seilbronner Bleiche,**

bei Wimpfen am Neckar.

Den Versandt für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

**L. Hartmann.**

Neuenbürg.



Ein neues Bernerwägle und ein Kinderwägle hat billig zu verkaufen

Wagner Dipp.

Neuenbürg.

**Wander-Urkunden für Schäfer**

sind zu haben in der

Meer'schen Buchdruckerei.

**Für Auswanderer nach Amerika.**

Die Ueberfahrtspreise via Antwerpen sind neuerdings bedeutend ermäßigt worden. Die nächsten Abfahrten sind:

25. April Schiff Bellona,

1. Mai " Bierge Marie,

und können Afforde zu 54 fl. ab Mannheim nach New-York geschlossen werden. — Ueber Havre, Rotterdam, Bremen, Liverpool sind die Fahrpreise ebenfalls ermäßigt worden.

Der Bezirksagent:

**Gustav Seeger**

in Wildbad.

**Kronik.**

Deutschland.

Die katholischen Vereine Deutschlands gewinnen immer mehr an Ausdehnung. Ihr Hauptstreben geht nach erweitertem Einfluß auf Schulen und Wissenschaften, auf Uebergabe der Volksschulen an Schulbrüder und Schulschwester, auf Errichtung katholischer Universitäten, auf Gründung von Akademien zur Pflege katholischer Wissenschaften, auf kräftige Benutzung der Tagespresse und auf das Absenken von den Auswanderungen nach Amerika und Hinlenken derselben nach Ungarn.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliebung den Oberamtsrichter Eble in Spaichingen auf die Stelle eines Expeditors bei dem Gerichtshofe in Eßlingen mit dem Titel und Rang eines Oberjustiz-Sekretärs versetzt — dem Assessor Bleyer bei dem katholischen Kirchenrath den Titel und Rang eines Oberkirchenraths gnädigst verliehen — die

erl. evangelische Pfarrei Bolheim, Def. Heidenheim, dem Pfarrer Paulus von Kachsfenfeld, Def. Alten, — die evang. Pfarrei Thieringen, Def. Balingen, dem Pfarrer Laur in Thumlingen, Def. Freudenstadt, — die erl. Reallehrstelle in Neuffen dem Reallehrer Schuster in Rürtingen — und das erl. Oberamt Leonberg dem Berweser desselben, Oberamts-Aktuar Drescher in Schorndorf, gnädigst übertragen.

Diensterledigungen.

Die Oberamtsrichtersstelle in Spaichingen, — und die oberste Lehrstelle an der lateinischen Lehranstalt in Viberach.

Baden.

Mannheim, 16. April, 11 Uhr 50 Min. Vormittags. Heute Morgen wurde vor dem hiesigen Oberhofgerichte die Prozeßangelegenheit des Herrn Professors Gerwinus verhandelt. Das Oberhofgericht entschied sich dahin, daß die Anklage auf Hochverrath, nach dem Gesetze, vor den Geschwornen abzuurtheilen, das hofgerichtliche Erkenntniß (zwei Monate Festungsstrafe) daher, unter Verfallung der Staatsbehörde in die Kosten, aufzuheben sey. (F. J.)



In Freiburg berathen die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz und sollen sehr energische Beschlüsse fassen wollen.

**B a y e r n.**

In Bayern müssen die Ehen der ehemaligen Deutschkatholiken nochmals eingesegnet werden, wollen sie nicht als Konkubinat betrachtet werden.

**P r e u ß e n.**

Berlin, 14. April. Die Ehegatten Madia sind von unserem Könige eingeladen worden, sich in Preußen niederzulassen; doch werden sie bei ihrer Kränklichkeit das mildere Klima von Genf vorziehen. Einstweilen verweilten sie in einer evangelischen Familie in Hieres bei Toulon. (F. J.)

Die nächste Zollvereinskonferenz für Diskussion des allgemeinen Tarifs dürfte schon im Mai stattfinden, auch über eine allgemeine Münzkonvention bald in Unterhandlung getreten werden.

Unter den von der Regierung eingezogenen Gutachten über Wiedereinführung der Prügelstrafe sprechen sich die der Verwaltungsbehörden für, der Gerichtsbehörden gegen jene Restitution aus (Nur das Merseburger Kreisgericht hat die „billigste“ Strafe befürwortet).

**O e s t r e i c h.**

Wien, 14. April. Der k. sardinische Gesandte an unserem Hofe, Graf Revel, hat heute eine Protestation in Betreff der Sequesterangelegenheit unserer Regierung überreicht, und eine Urlaubsreise angetreten; ein Botschaftsekretär fungirt an seiner Statt. (F. J.)

**M a s s a u.**

Wiesbaden, 12. April. Die N. A. Ztg. erzählt wieder einen neuen hier entdeckten Fall von Kinderhandel nach England. In der Brieftasche eines der verhafteten Unternehmers war der Preis für einen Knaben mit 3 Gulden notirt. (St. V.)

**A u s l a n d.**

**F r a n k r e i c h.**

Das Grabmal Napoleons I. wird am 8. Mai feierlichst eingeweiht. Es ist übrigens noch nicht bestimmt, wo die sterblichen Ueberreste des Kaisers ruhen werden. (F. J.)

**M i s z e l l e n.**

**S t r a ß b u r g e r M ü n s t e r s a g e n.**

Das Männlein oder Bäuerlein auf dem Geländer bei der Engelsäule.

Ein Jeder der im Münster gewesen, kennt das Männlein, das nahe bei der Uhr, oben über der St. Andreas-Kapelle, von dem Geländer der St. Niklaus-Kapelle emporschaut zur prachtvollen Engelsäule, welche das Gewölbe des südlichen Kreuzarmes trägt.

So wie es da ausgehauen ist in Stein, mit seinem spitzförmigen, krummgezogenen Bauerngesichte, so stand es eines Tages, vor vielen Jahrhunderten, unten in

der Kirche bei der Engelsäule, und schaute an dieser leztern auf und nieder, mit seinem Kennerblicke, vom Basamente bis hinauf zum Kapitale, und dann wieder hernieder vom Knaufe, die schlanke Säul' entlang, bis zum Fuße; dann bog es seitwärts den Kopf und blinzelte, mit einem Auge die Säule abermals empor; dann wieder maß es die Dicke des feingegliederten Säulenstammes und schien sie zweifelnd gegen der Höhe zu berechnen; jedesmal schüttelte es bedenklicher das Haupt und sah sodann immer wieder hinauf zur Gewölbedecke, mit noch bedeutsamerem, bedenklicherem Miensspiele.

Da kam gerade der Werkmeister einher geschritten, durch die Kirche, und sah das Männlein so mit forschenden Blicken vor der Säule stehen, wie es, augenscheinlich, die Höhe gegen der Dicke abmaß.

Erstaunt über des Mannes Benehmen, schritt der Werkmeister, gerades Weges, auf ihn zu, und fragte ihn was er da zu sehen und ob er wohl etwas auszusagen habe an der Säule?

Befahend nickte der Fremde mit dem Haupte und lächelte dazu mit selbstgefälligem, vielsagendem Blicke.

„Wohlan denn, mein Freund!“ — sagte ihm sodann auffordernd der Werkmeister, indem er dem Manne leicht und vertraulich auf die Achsel klopfte. — „Wohlan denn, so theilset mir nur unverholten Eure Bedenklichkeiten mit!“

„Schön ist die Säule allerdings!“ — entgegnete drauf der Befragte — „Schön ist sie, das ist gewiß! Sehr schön und kunstreich erbaut, ein wahres Meisterwerk der Kunst! Schön sind auch die Bilder alle dran! Schön die Evangelisten, schön die Engel drüber und oben der richtende Heiland! Zu schwach aber ist die Säule! Nicht lange Zeit wird der schlanke Stamm das schwere Gewölbe tragen! Bald, bald wird sie, von dem gewaltigen Drucke, seitwärts geschoben, und dann wird sie wanken und rettungslos einstürzen!“

„So, so!“ — erwiderte hinwiederum der Werkmeister, und schaute ebenfalls, mit fragendem Blicke, an der Säule empor, gleich als ob er sehen wolle und sich überzeugen, ob des Fremden Befürchtungen, in der That, begründet seyen. — Sodann fragte er wieder: „Seyd Ihr aber auch ganz sicher von der Wahrheit Eurer Aussage?“

Und forschend beschaute der Meister abermals die Säule abwechselnd und den fremden, dreisten Kunstreich er.

Ohne Zögern bejahte abermals der Letztere, und wiederholte unverholten seine frühere Behauptung.

„Wohlan denn!“ — sagte drauf der Meister, indem er das Männlein noch schärfer in's Auge faßte. — „Wohlan denn! So sollt Ihr so lange emporschauen an der Säule, bis sie, vom Gewölbe erdrückt, sich bieget und zu Boden stürzt!“ —

Und sogleich ging er in die Steinhütte, ergriff Meißel und Hammer, und mit sicherer, kunstfertiger Hand formte er das Männlein wie er es, so eben, gesehen hatte emporschauend an der Engelsäule, mit pffiffigem, schmunzlichem Gesichte und bedeutsamem Kennerblicke.

Oben stellte er es dann hin, der Säule gegenüber, in die Ecke, mit beiden Armen auf das Geländer der

St. Niklaus-Kapelle gestützt, das gerade zu jener Zeit gehauen und gesetzt wurde, aufblickend zu der Säule.

Und so lehnet nun das Männlein, seit Jahrhunderten dort oben, und schauet, und schauet unverdrossen empor, mit unverwandtem, fragendem Blicke, und harret der Stunde wo die Säule einsürzen müsse.

Noch steht aber die Säule felsensfest, und ohne allen Zweifel wird sie noch lange Zeit unbeweglich da stehen und dem guten Männlein wohl noch Langeweile machen und seine Geduld auf eine harte Probe stellen.

Recht dankbar muß erst noch das kunsfsinnige, vorlaute Männlein dem Werkmeister seyn, daß er es so bequem mit beiden Armen auf das Geländer gestützt hat, sonst könnte es dennoch am Ende gar zu müde werden von all' seinem Schauen und Schauen. So jedoch, Dank des Meisters wohlgemeinter und gefälliger Fürsorge, mag es sich noch glücklich schätzen wann es bloß mit einem steifen Halse und Genicke davon kommt.

Wenn des Bauern Niklas seine Wiese gemäht, oder wenn in der Stadt ein Freischießen, ein Maienfest oder eine Schullehrer-Conferenz abgehalten wird, so regnet es jedesmal!

In einem Dorfe hatte der Bauer Niklas eine Wiese und wenn er sie mähen ließ, war nichts gewisser — als daß es regnete! Ohne naß geworden zu seyn, kam das Heu gewiß niemals heim. Man durfte bestimmt darauf gehen. Aber solche Wiesen haben auch ihr Gutes. Im dürren Sommer, wenn die Bauern Dünger geführt hatten und ihn nicht unterpflügen konnten, wenn die Weiber allerlei gepflanzt hatten, das zu verwelken und zu verschmachten drohte und die besorgten Leute umsonst zum Himmel nach einem erquickenden Regen sahen, sandte endlich die Gemeinde einen Abgeordneten zum alten Niklas, er solle doch seine Wiese mähen lassen. Er mähte und — es regnete!

Der gefällige Niklas lebt nicht mehr und die Eigenthümlichkeiten der Wiese scheinen mit ihr nicht auf den neuen Besitzer übergegangen zu seyn. Zum Glück kommt aber jetzt dem Dorfe die nahe Stadt zu Hülfe. Braucht man irgend einmal einen Regen, so schickt man hinein und läßt gehorsamtlich bitten, die Herren möchten doch gefälligt ihr Freischießen halten. Die Herren halten ihr Schießen und richtig — es regnet!

In einem andern Dorfe, das in der Nähe einer Stadt liegt, wo alljährlich ein bedeutendes Maienfest gehalten, das aber unter 100mal immer 99mal verregnet wird, da lassen die Bauern bei lang anhaltender Dürre nur den städtischen hochlöbl. Kirchenconvent geziemendst ersuchen, er möchte doch das Maienfest halten lassen. Der Maienstag rückt heran und probatum est — es regnet!

Wieder an einem andern Orte greifen die Leute noch zu einem extra probaten Mittel und sie glauben steif und fest, daß wenn Alles fehl schläge, dies gewißlich helfe. Sie lassen nämlich den Herrn Conferenz-Direktor auf's Höflichste ersuchen, er möchte doch —

Angefaßt des großen Wassermangels — wieder einmal eine Schullehrer-Conferenz ausschreiben. Der verhängnisvolle Mittwoch rückt heran und schon des Morgens frühe, sind die bewaffneten Augen so Mancher ängstlich forschend in die Höhe gerichtet. Mit dem inhaltschweren Rufe aber:

Der Himmel hängt voll Wolken schwer,  
Nur schnell gebt mir den Regenschirm her,  
wird das Fenster zugeschlagen, die Hofen hinaufgestülpt und der Amtsstadt zugepilgert. Da sieht man sie nun einziehen, die Schwarzen und Rothten, die Blauen und Grünen, die Meerrohr'nen, Hölzernen und Stählernen, die Steifen und Verbogenen, die Ausgespreizten und Zusammengeschrumpften, die Frischüberzogenen und Abgeschossenen — versteht sich Regenschirme! Und wenn der Himmel — wie bei Elias Zeiten — lange, lange Zeit verschlossen gewesen, an diesem Tage öffnet er sich und — es regnet!

Sonderbar, höchst sonderbar,  
Manchmal aber dennoch wahr!

Swb.

#### Reflexion eines Hundes.

Der Fuhrmann G. fuhr in bitterkalter Winternacht Morgens 2 Uhr von B. weg. Er hatte sich, noch schläfrig, auf die Deichsel gesetzt, fiel herab, und das Rad zerbrach ihm den Oberschenkel. Die Pferde blieben stehen, und mit Pein und Noth gelang es dem Schwerwunden, sich unter dem Wagen hervorzuwälzen. Sein Hund hatte dies Alles mit ungewöhnlicher Ruhe angesehen, als aber der Herr ihn mit Schmerzlauten lockte, um sich an ihm zu erwärmen — lief er davon. Er kam in's kaum verlassene Nachtquartier, schmeichelte, belste, zerzte den Hausknecht am Kittel, bis dieser, dümmel, wie der Hund, ihn mit Peitschenhieben wegjagte.

Er erschien noch einmal bei dem wimmernden Herrn, riß ihm die Pelzmütze vom Kopf und jagte davon. Im Wirthshause war es indes lebendig geworden, und der Hund sprang in die Stube, sprang auf einen Stuhl, legte die Mütze auf den Tisch und begann kläglich zu heulen. Jetzt wurde er verstanden, und munter bellend sprang er den Leuten voran, die seinem fast erstarrten Herrn Hülfe brachten.

Ein Schauspieler, welcher kürzlich Nachts um 1 Uhr von Fontainebleau durch ein kleines Wäldchen nach Hause ging, wurde plötzlich von vier Individuen angefallen, welche sogleich seine Taschen durchsuchten, und als sie nichts darin fanden, ihn zu mißhandeln angingen. Er sagte ihnen: „Es thut mir sehr leid, daß Sie sich umsonst bemüht haben; aber ich bin Schauspieler und habe aus Gründen, die nur mir bekannt sind, nie Geld bei mir.“ „Sie sind Künstler?“ erwiderte einer der Räuber; „wir sind es auch, nur in einem andern Genre. Kollegen sind sich Beistand schuldig; wenn Ihnen daher mit fünf Franken gedient ist, hier sind sie.“ Der Schauspieler dankte dem edelmüthigen neuen „Kollegen“ und ersuchte später die Polizei, ihm seinen Dank wiederholt auszusprechen.

Kürzlich starb bei Cork in England ein Gutspächter im Alter von 102 Jahren. Sein Bruder, Jeremias Dill, welcher auf demselben Pachtthofe zu Ballyvolane wohnt, ist 105 Jahre alt. Sie blieben beide Junggesellen. Ihr Vater starb mit 36, ihre Mutter mit 112 Jahren.

St. A.